

Bis(s) zur Zeit unserer Trennung

das Ende der schönsten Liebesgeschichte

Von -meleth-

Kapitel 11: Blutrot

Die Sonne strahlte mich an und der schwache Wind kitzelte mich. Als ich mich um sah erkannte ich sofort wo ich war. Diese Lichtung würde ich immer wieder erkennen. Ihre Form und das Gefühl, das ich hatte, als ich diesen magischen Ort betreten hatte, verriet mir wo ich war. Das hier war die Lichtung, auf die mich Edward gebracht hatte. Die Lichtung auf der ich ihn das erste Mal so wunderschön glitzern gesehen hatte und die Lichtung, auf der mich Laurent fast ermordet hatte. Damals, als Edward und seine Familie mich hier zurück gelassen hatten.

Ein stechender Schmerz durchzuckte mich und das kleine Loch in meiner Brust, das von damals noch übrig war und einfach nicht verheilen wollte, brannte. Das Echo des Schmerzes von damals durchzog mich. Ich erinnerte mich an den Rückflug von Italien hier her und spürte wie der Schmerz langsam immer schwächer wurde. Er war bei mir und wir waren jetzt verheiratet. Nie wieder würde er mich verlassen. Auch wenn das wahrscheinlich nicht stimmte tat es gut diese Worte zu denken.

Plötzlich sah ich Jake vor mir und das andere Loch in meiner Brust brannte schrecklich. Jakes Loch war gewachsen. Jetzt war Edwards Loch so klein und schien im Vergleich zu dem anderen, dass mich zu zerreißen drohte, so nichtig. Bei unserer Hochzeit sah Jake so seltsam aus. Er schien so unglücklich und einsam.

Bei der Erinnerung schnappte ich nach Luft und schlag meine Arme um meine Brust. Ich wollte nicht wieder das Gefühl haben zu zerspringen, aber ich konnte nicht dagegen ankämpfen. Die Schuld, die mich zerfraß war so stark, zu stark für mich. Als Edward mich verlassen hatte war es anders gewesen, als jetzt.

Jakes Loch war voller Schuldgefühle, Edwards Loch war leer gewesen. Jacob fehlte mir zwar, aber zugleich konnte ich ihm nicht in die Augen sehen, da ich wusste, dass sein Blick mich in tausend Teile zerreißen würde. Der Schmerz, den ich in seinen großen, braunen Augen gesehen hatte, war meine Schuld. Allein meine Schuld.

Ein metallisches Reißen holte mich aus meinen Gedanken und ließ mich noch mehr nach Luft schnappen. Was war das gewesen? Ich sah mich um, aber ich war allein. Dieses Geräusch erinnerte mich an etwas. Aber was? Meine panischen Augen suchten zwischen den Bäumen, während ich in meinen Erinnerungen suchte... Langsam

erarbeitete mein Gedächtnis was es sein könnte. Als die Erinnerung, die passte, in meinem Kopf auftauchte stellte ich mein Atmen komplett ein.

Ich kannte das Geräusch von dem Kampf gegen Victoria und ihre Neugeborenen. Als die Cullens die Vampire zerstückelt hatten. Das war das Geräusch von einem angegriffenem Vampir. Mir wucht das Blut aus dem Gesicht und mein Denken stellte sich ein. Was war da los?

Mein Blick wanderte durch den Wald und suchte nach der glitzernden Haut eines Vampirs, doch da war nichts. Ich hörte die Vögel und die ganzen anderen Tiere um mich, aber trotzdem fühlte ich mich allein. Als wäre der Wald leer. Mein Herz pochte wie wild. Was wenn einer der Cullen angegriffen wird? Was wenn ich jetzt, wo ich allein bin, angegriffen werde?

Doch als dann der Vampir plötzlich mitten auf der Lichtung stand wurde meine Panik nichtig. Seine Haare lagen ihm tief in der Stirn und unter seinen Augen waren dunkle Ränder. Aber seine Schönheit war wie immer... er war einfach nur perfekt. Edward. Was macht er hier? Ist er wegen mir hier? Warum dreht er sich dann nicht zu mir um? Was hat er mit diesem grausamen Geräusch zutun?

Tausend Fragen schossen durch meinen Kopf, aber das Einzige, dass ich sagte war: „Edward? Hier bin ich!“ Er drehte sich in meine Richtung und starrte mich mit seinen blutroten Augen an. Diese stechende Farbe wunderte mich, aber auch wenn ich wusste, dass ich Angst haben müsste, hatte ich bloß das Verlangen ihn in den Arm zu nehmen. Seine perfekten Züge aus der Nähe zu sehen.

Meine Füße fingen an gegen meinen Verstand zu arbeiten und meinem Verlangen zu gehorchen. Schritt für Schritt kam ich ihm näher. Er starrte mich bloß an. Als ich wenige Schritte von ihm entfernt war wehte plötzlich eine starke Brise über die Lichtung. Der Wind wirbelte meine Haare um mein Gesicht und ließ mich leicht zittern. Mir war auf einmal schrecklich kalt.

Als sich der Wind und meine Haare wieder gelegt hatten sah ich erschrocken zu Edward. Er hatte die Augen geschlossen und drückte seine Hände zu Fäusten. Was hat er denn? Ohne groß nach zu denken machte ich die letzten paar Schritte und stand nun direkt vor ihm. Als ich nach seiner Hand griff, öffnete er plötzlich seine Augen. Nach Luft schnappend starrte ich in die unheimliche Tiefe seiner schwarzen Augen.

Sie waren doch rot gewesen... Ich runzelte meine Stirn und starrte ihn an. Meine Hand schwebte immer noch zwischen uns. Ich konnte mich nicht mehr bewegen. Edward öffnete seinen Mund und eine ganze Reihe unglaublich spitzer Zähne tauchte auf. Seit wann waren die denn so? Er sagte mit einer mir bekannten, aber nicht mit seiner Stimme: "Hallo, kenne ich sie?" Wie ein Schlag trafen mich diese Worte. "Ja! Edward ich bin es, Bella! Erinnerst du dich nicht mehr an mich?" Meine Stimme versagte bei der Frage.

Er sah mich lange an und antwortete dann mit einem breitem Lächeln: "Tut mir leid, aber sie müssen mich verwechselt haben. Ich heiße nicht Edward. Mein Name ist James." Mein Mund klappte auf. James? Was? "Nein!" Mein Schrei war eher wie eine

Bitte. Es war doch Edward. Mein geliebter Edward. Nicht James. Wieso sagt er sowas? Ich fand meine Stimme wieder und sagte leise: "James? Nein... aber...Edward." Ich umarmte ihn in der Hoffnung, dass er so wieder zu sich kommen würde.

Doch er stieß mich von sich. "So...Bella... ich weiß nicht was das zu bedeuten hat, aber ich kenne sie nicht. Ist ja auch egal. Ich bin wirklich am verdursten..." Er lächelte mich finster an. Durst? Er will mich... trinken? Ich musste lachen. Schwarzer Humor war schon immer meine Stärke gewesen. "Edward, du willst mich trinken?" Er sah mich kurz verwundert an und sagte dann: "Woher wissen sie was ich meinte? Wer hat sie aufgeklärt?" "Du und Jacob Black. Erinnerst du dich wirklich nicht mehr an mich oder willst du mich bloß ärgern?"

Er schüttelte langsam seinen Kopf. "Ich erinnere mich nicht an Sachen, die es nicht gibt. Hm... warum rede ich eigentlich mit ihnen? Wenn sie schon alles wissen, dann auch was jetzt passiert." Wieder lächelte er finster und schnellte dann auf meinen Hals zu...